

Die gute Nachricht

Quatschen im Park

Die Stadt Berlin hat jetzt zwei ungewöhnliche Bänke. Die heißen Plauderbänke. Wenn man sich auf eine von ihnen setzt, zeigt man damit: Ich habe Lust zu quatschen! Die Plauderbänke sollen ein Ort der Begegnung und des Austauschs sein, meinen Politiker. So ein Platz könnte gegen Einsamkeit und Alleinsein helfen. Seit einigen Wochen kämen viele Leute dort hin, um zu plaudern und sich auszutauschen, sagte eine Fachfrau. Im Park hängen jetzt auch extra Wegweiser. So kann man die Plauderbänke leichter finden. (dpa)



Eine Plauderbank im Fennpfuhlpark in Berlin. Foto: Britta Pedersen, dpa

Witzig, oder?

Geht ein Cowboy zum Friseur. Kommt er wieder raus – Pony weg!

Samuel kennt diesen Witz. Kennst du auch einen? Dann schick ihn uns doch an [capito@augsburger-allgemeine.de](mailto:capito@augsburger-allgemeine.de)



Oben die Röhre, durch die es geht, unten das Innere der Transportkabinen. Fotos: Peter Kneffel, dpa



Blitzschnell von einer Stadt in die andere

Wie aus einem Weltraum-Film klingt diese Idee: Mit einer Kapsel verreisen, die einen rasend schnell von einer Stadt in die nächste bringt. Nur 40 Minuten soll man so zum Beispiel von München nach Berlin brauchen. Momentan sind das noch etwa vier Stunden mit dem Zug.

Die Technik dafür soll Hyperloop heißen. Forscher versuchen jetzt, die Idee Wirklichkeit werden zu lassen. Dafür wurde gerade in der Stadt Ottobrunn eine Teststrecke eröffnet. Der Hyperloop soll mit einem Vakuum funktionieren. Das ist ein Raum ohne Luft. Aus den Röhren um rund um die Kapsel für Fahrgäste soll die Luft entzogen werden. So gibt es keinen Luftwiderstand.

Auf diese Weise soll die Kapsel in einem Tunnel bis zu 900 Kilometer in einer Stunde schaffen. Das wäre in etwa dreimal so schnell wie der schnellste ICE der Bahn. Bis es so weit ist, kann es allerdings noch einige Zeit dauern. Bisher schafft die kurze Teststrecke nur Schrittempo. (dpa)

Malschule

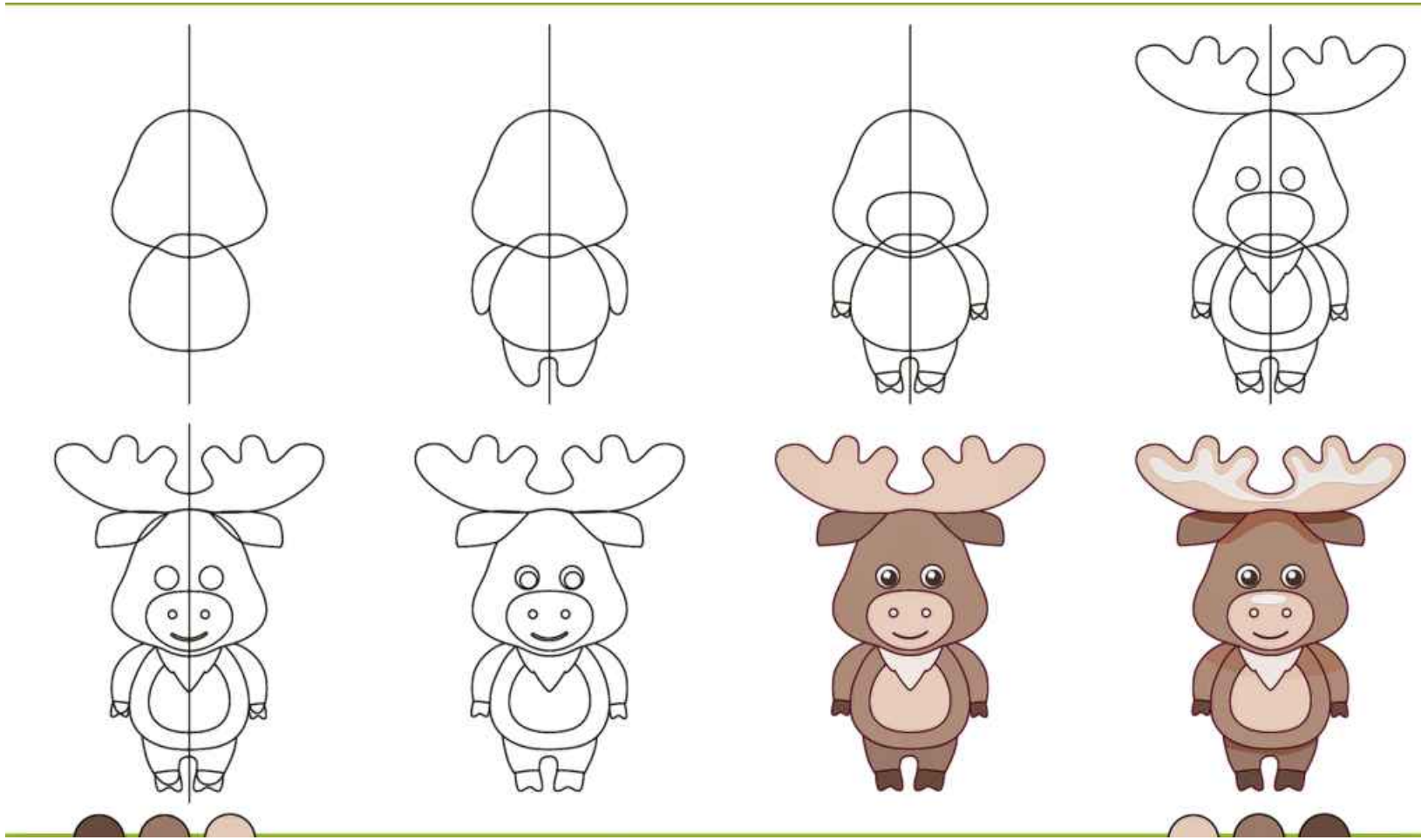


Illustration: stock.adobe.com

Mit dem Segelschiff auf dem Trockenen

Plötzlich ist das Wasser weg. Dank Ebbe und Flut kann man im Wattenmeer auf Sandbänken Pause machen. Kapitän Peter van Weelderens ist dafür mit einem speziellen Schiff unterwegs.

Als das Segelschiff früh am Morgen ablegt, schlafen die meisten noch. Es ist 7 Uhr in Harlingen, einem kleinen Ort in den Niederlanden. Kapitän Peter van Weelderens und seine Matrosin Josephine Sauer müssen etwas früher aufstehen als sonst. Denn an diesem Tag soll das Segelschiff mit dem Namen „Eensgezindheid“ auf dem Trockenen landen. Das ist möglich, weil es sich um ein Plattbodenschiff handelt. Dieses hat keinen Kiel, ist also unten am Boden flach.

Im Sommer kann man auf solchen Schiffen seinen Urlaub verbringen. Auch Peter van Weelderens hat regelmäßig Gruppen mit etwa 30 Leuten zu Gast. Dieses Mal sind auch Louisa und Emil dabei, zehn und zwölf Jahre alt. „Heute haben wir uns einen Wecker gestellt“, erzählt Emil. Denn die Kinder wollen erleben, wie das Plattbodenschiff auf einer Sandbank eine Pause einlegt. Dafür nutzt Peter van Weelderens die Gezeiten, also Ebbe und Flut.



Louisa und Emil stehen auf einer Sandbank im Wattenmeer, im Hintergrund ist das Plattbodenschiff „Eensgezindheid“ zu sehen. Foto: David Kluthe, dpa

Bei Ebbe zieht sich das Wasser im Wattenmeer zurück. An diesem Morgen steht der Wind ungünstig. Mit den Segeln käme Peter van Weelderens nur schwer voran. Um rechtzeitig bei der Sandbank zu sein, wirft der Kapitän den Motor an. Grüne und rote Bojen markieren die Fahrrinne. In diesen Bereichen ist auch bei Ebbe noch genug Wasser zum Fahren. Auf einer Karte auf seinem Laptop zeigt der Kapitän das Ziel. „Ich falle nicht an

bleibt. So kann das Schiff mit der Flut wieder schneller losfahren. Das Aufsetzen auf dem matschigen Boden ist kaum zu spüren. „Es hat nur einen kleinen Ruck gemacht“, erzählt Louisa. Mit einem langen Stab wird die Tiefe kontrolliert. Nun dürfen Emil, Louisa und die anderen über eine Leiter vom Schiff klettern. Das Wasser reicht ihnen nur noch bis zur Hüfte. „Einmal bin ich mit dem Knie auf dem Boden aufgeschlagen, weil es so flach war“, erzählt Emil. Gegen 11 Uhr ist das meiste Wasser von der Sandbank verschwunden. Louisa, Emil und die anderen laufen los, um die Gegend zu erkunden. Wattwürmer, kleine Krebse und Seesterne kommen zum Vorschein. Drei Stunden später sind alle wieder an Bord. Das Wasser ist zurück und die Segel werden gehisst. „Der Wind drückt uns von der Sandbank“, erklärt Peter van Weelderens. Wo eben noch Möwen übers Watt liefen, hat sich jetzt wieder das Meer breitgemacht. (dpa)

Achtung, bissig!

Der Hund des US-Präsidenten Joe Biden nimmt seinen Job manchmal zu ernst.

Diese beiden sehen aus wie ein gutes Team. Da ist doch klar, dass der Hund auf sein Herrchen aufpassen will. Doof nur, dass dies auch andere Leute sollen. Denn der Mann ist Joe Biden, der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, auch bekannt als USA.

Biden wird ständig von mehreren Sicherheitsleuten streng bewacht. Sein Hund Commander kann aber wohl nicht so gut auseinanderhalten, wer dort im Weißen Haus arbeitet und wer womöglich eine Gefahr sein könnte. Der Deutsche Schäferhund hat daher Aufpasser des Präsidenten mehrfach angegriffen. Zum Beispiel biss Commander einen der Mitarbeiter, als der Präsident den Hund auf einem Spaziergang mal von der Leine ließ.

Solche Probleme gab es schon mit Commanders Vorgänger, ebenfalls ein Deutscher Schäferhund. Deswegen brauchte er ein neues Zuhause und zog zu Freunden des Präsidenten. (dpa)



Joe Biden mit seinem bissigen Hund Commander. Foto: President Joe Biden/APA Images/ZUMA Press Wire, dpa

Krass und gruselig

Unser Buchtipp – lies doch mal rein in „Unheimlich krasse Geheimnisse“

Betty und Barney Hill behaupteten, an Bord eines UFOs gewesen zu sein und Kontakt mit Außerirdischen gehabt zu haben. Ein zwei Meter großes, mottenhaftes Wesen mit glühend roten Augen soll stets auftauchen, bevor sich ein Unglück ereignet wie ein Brückeneinsturz oder Seuchenausbruch. Angeblich sind bereits Hunderte von Schiffen und Flugzeugen im sogenannten Bermuda-Dreieck verschwunden. Diese seltsamen Vorkommnisse und 97 weitere versammelt das Sachbuch „Unheimlich krasse Geheimnisse“. Stell dich darauf ein, dass dir beim Lesen ein Schauer nach dem anderen den Rücken hinunterlaufen wird.



Die hier vorgestellten Rätsel beschäftigen die Menschen teilweise schon sehr lange, sind aber auch überaus spannend. Hinzu kommt, dass viele von ihnen immer noch nicht gelöst werden konnten. Wie zum Beispiel wurde Stonehenge erschaffen? Das ist ein Kreis aus gigantischen Steinen in England, der schon 4000 Jahre alt ist.

Wenn dich solche unerklärlichen Geschichten faszinieren und du Gänsehaut magst, wirst du dich unbedingt in dieses Buch vertiefen wollen! (dpa)

● Tom Adams/Yas Imamura: „Unheimlich krasse Geheimnisse – Die 100 gruseligsten Rätsel der Welt“, 96 Seiten, 24 Euro, ab 10 Jahren.

Zwei Mal Vollmond in einem Monat

Wenn du nachts aus dem Fenster schaust, kannst du ihn vielleicht leuchten sehen: den Mond. Ist er besonders groß und rund, spricht man vom Vollmond. So einen Vollmond kannst du im August gleich zwei Mal sehen. Und zwar am ersten und am letzten Tag des Monats. Das passiert sehr selten, denn eigentlich gibt es jeden Monat nur einen Vollmond.

Warum ist das so? Auf seinem Weg um die Erde wird der Mond von der Sonne angestrahlt. Manchmal siehst du ihn mal gar nicht, nur als Halbkreis oder ganz rund. Was du siehst, hängt davon ab, wo sich der Mond befindet. Bei Vollmond zum Beispiel kannst du die gesamte helle Mondseite sehen. Dann stehen Sonne und Mond auf unterschiedlichen Seiten der Erde. Steht der Mond zwischen der Erde und der Sonne, ist er für uns nicht zu sehen. Man spricht vom Neumond.

Wenn du einen Vollmond siehst, dauert es knapp 30 Tage bis zum nächsten. Ungefähr so lange braucht der Mond für seinen Weg um die Erde. Zwei Vollmonde in einem Monat müssen also genau am Anfang und am Ende des Monats liegen. So etwas passiert nur sehr selten. Das nächste Mal gibt es das erst wieder am 31. Mai 2026.



Vollmond: schön! Foto: Felix Hörhager, dpa

Mein Steckbrief

Vorname: David

Wohnort: Japfheim

Alter: 7

Mein bester Freund/meine beste Freundin heißt: Julian

Wenn ich groß bin, werde ich: Astronaut

Meine Lieblingsbeschäftigung ist: Fußball

Am liebsten esse ich: Milchreis

Das würde ich tun, wenn ich Bundeskanzler/in wäre: Krieg vermeiden

Richtig wütend werde ich, wenn: Ich und mein Bruder uns streiten

Was ich schon immer mal loswerden wollte: Zecken

Mein größter Traum: im Stadion spielen